



„Ein Kampf für die nächste Generation und künftige Ernten“

Im November 2021 hat die indische Regierung überraschend die Zurücknahme der drei umstrittenen Landwirtschaftsgesetze angekündigt, die im Mittelpunkt der von der Vereinigten Bauernfront (Samyukta Kisan Morcha / SKM) angeführten Protestaktionen standen. Es waren die größten Proteste, die Indien seit Jahrzehnten erlebt hat. Der politische Aktivist und Autor Sunil Kumar erklärt in einem Interview was für die Mobilisierungsfähigkeit der bäuerlichen Protestbewegung entscheidend war und ob der Erfolg der Bewegung der Bäuer:innen den Anfang vom Ende der Regierung Modi bedeuten kann.

(Redaktionsnetzwerk Südasiens)

Jean Donauer (JD): Die Zurücknahme der Gesetze wurde in Indien als historischer Erfolg gefeiert, konnte damit auch die Legitimität und Macht der regierenden Indischen Volkspartei (Bharatiya Janata Party / BJP) entscheidend in Frage gestellt werden?

Sunil Kumar (SK): In der Tat bedeutet die Zurücknahme einen riesigen Erfolg der über ein Jahr Proteste der Bäuer:innen. Es muss sich nun zeigen, ob die Modi-Regierung auch die anderen im November gemachten Zusagen einhält dauernden friedlichen. Bis heute (31. Januar 2022) haben die Bäuer:innen von der Zentralregierung in New Delhi noch keine Antwort auf ihre Forderungen erhalten.¹ Deshalb hat die SKM den 31. Januar als ‚Tag des Verrats‘ ausgerufen und Proteste auf

¹ Neben der Zurücknahme der Landwirtschaftsgesetze geht es um die Bildung einer Kommission unter Beteiligung von Vertreter:innen der bäuerlichen Gewerkschaften zur Frage des Mindeststützungspreises (Minimum Support Price / MSP) und um Entschädigungsleistungen für Familien, deren Angehörige während der Proteste ums Leben gekommen sind. Gefordert wurde zudem die Rücknahme aller gegen protestierende Bäuer:innen eingeleiteten Verfahren und die Aufhebung der Strafen für das Abbrennen der Stoppelfelder nach der Abernte. Desweiteren wird von der Regierung eine schriftliche Zusicherung verlangt, dass die Änderungsvorschläge der Gewerkschaften zum Elektrizitätsänderungsgesetz 2020 in einem neuen Gesetzesentwurf mitberücksichtigt werden. Schließlich fordert die Vereinigte Bauernfront die Verhaftung des BJP-Unionministers Ajay Mishra, da dieser für den Vorfall in Lakhimpur Kheri (eine Stadt im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh) mit verantwortlich gemacht wird, bei dem am 3. Oktober 2021 vier protestierende Bauern und ein Journalist starben, nachdem sie von einem Geländewagen überfahren wurden. Ein Sonderermittlungsteam hat im Dezember erklärt, dass es sich bei dem Vorfall um eine ‚geplante Verschwörung‘ handelte.

regionaler Ebene angekündigt. Dem Aufruf schlossen sich die gemeinsame *Plattform der Zentralen Gewerkschaften und der unabhängigen Branchenverbände* (Central Trade Unions / CTU) an. Sie kämpfen gegen die Aussetzung von Arbeitsschutzrechten in vielen indischen Bundesstaaten und gegen die Privatisierung wichtiger Branchen und Sektoren. Es ist noch zu früh zu sagen, ob die Macht von Modi und der BJP-Regierung durch die Bewegung entscheidend geschwächt wurde. Die Protestaktionen waren sicherlich für die sozialen Bewegungen und die Kämpfe gegen Arbeitslosigkeit, Inflation und für ein besseres und gerechteres Bildungssystem inspirierend und wirkten sich auf den öffentlichen Diskurs aus. Auch übten sie großen Druck auf die regierungs- und unternehmensfreundlichen Medien aus. Viel wird davon abhängen, wie der Diskurs über Ernährungssicherheit und die Krise im Agrarsektor während der kommenden Wahlkampagnen geführt wird. Die Oppositionsparteien scheinen nicht stark genug, um den von der Protestbewegung aufgebauten Druck auf die Zentralregierung nutzen zu können. Da die Bäuer:innenbewegung vor allem in den Bundesstaaten Punjab, Haryana und im westlichen Teil von Uttar Pradesh sehr stark ist, kann sie versuchen, hier auf den Ausgang der Regionalwahlen Einfluss zu nehmen. Eine wichtige Frage ist auch, wie sich der Zusammenschluss der bäuerlichen Gewerkschaften, die SKM, künftig entwickelt. Die Bäuer:innen jedenfalls sind sich darüber bewusst, dass der fantastische Sieg vom vergangenen November nur ein erster Schritt war. Wichtige Themen stehen auf der Tagesordnung, etwa die Frage von Landrechten für Frauen und Dalits oder der Klimawandel. Schon heute machen die Effekte des Klimawandels dem Agrarsektor stark zu schaffen. Darüber aufzuklären und gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen, kann jedoch nicht allein von der bäuerlichen Bewegung geleistet werden.

JD: Nachdem sich am 26. November 2020 Hunderttausende Menschen an den Einreisestellen von New Delhi versammelten, wurde die Bäuer:innenbewegung auch weltweit viel beachtet. Was waren Schlüsselmomente für die breite Mobilisierung gegen die Politik der Modi-Regierung?

SK: Die Mobilisierung entwickelte sich zunächst im Punjab mit Blockaden von Straßen und Bahngleisen ("Rail Roko Agitation"), was von der medialen Öffentlichkeit größtenteils ignoriert wurde. Auch über die gescheiterten sowie die tatsächlich stattgefundenen Gesprächsrunden zwischen den Gewerkschaftsvertreter:innen und der Regierung haben die regierungsnahen Medien nur wenig berichtet. Als dann zum Marsch nach Delhi („Auf nach Delhi!“ - Dilli Chalo) aufgerufen wurde, wurden die Bäuer:innen als „Extremist:innen“ (atankwadi) oder als „eine Bande, die das Land spalten will“ (Tukde-Tukde-Gang) bezeichnet und ihnen wurden „anti-nationale“ Motive unterstellt. Premierminister Modi selbst sprach in einer Parlamentsrede von "Leuten, die für einen Lebensunterhalt protestieren" (andolanjeevi) und von „Parasiten“ (parjeevi). Die Ignoranz der Medien, über die möglichen Auswirkungen der Landwirtschaftsgesetze zu berichten, und die Verleumdungskampagne der Regierung haben viele dazu bewegt, sich den Protesten anzuschließen. Sicher spielte auch eine große Rolle, dass sich die Bäuerinnen und Bauern während der ganzen Zeit nicht einschüchtern ließen und trotz der gegen sie eingesetzten Gewalt und Repression an ihren Forderungen festhielten. Die Standhaftigkeit der bäuerlichen Bewegung war bewundernswert. Diejenigen, die keine Möglichkeit hatten, sich aktiv an den Aktionen zu beteiligen, haben die Losungen und Protestlieder der Bewegung aufgegriffen und in ihre Dörfer getragen. Durch die Bildung von regionalen Bündnisstrukturen der *Vereinigten Bauernfront* SKM konnten zudem andere gesellschaftliche Gruppen erreicht werden, um sie über

die Situation in der Landwirtschaft zu informieren, mit der sie ja direkt oder indirekt verbunden sind. Der Bewegung schlossen sich auch viele Gewerkschaften der Arbeiterinnen und Arbeiter, Kleingewerbeverbände und Frauenorganisationen an. Gemeinsam riefen sie zu einem indienweiten Generalstreik (Bharat Bandh) am 8. Dezember 2020 auf. In 22 der 28 indischen Bundesstaaten sind Millionen Menschen auf die Straßen gegangen, insgesamt haben an diesem Tag 20.000 Protestkundgebungen und Demonstrationen stattgefunden. Auch aus verschiedenen Teilen der Welt kam Unterstützung. Weithin wurde dadurch bekannt, für was die Bäuer:innen kämpfen – „für die nächste Generation und künftige Ernten“ (yeh aane waali nasal aur fasal ki ladai hai).

JD: Welchen Stellenwert hatte dabei die eigene Kampagnen- und Informationsarbeit?

Mit ihren YouTube-Kanälen, den Facebook-Seiten, mit Twitter und einer eigenen Protestzeitung namens „Trolly Times“ hat die Bewegung eine alternative Informationsplattform kreiert, deren Inhalte von anderen YouTube-Kanälen, sozialen Netzwerken und Nachrichtenportalen aufgegriffen und weiter verbreitet wurden. Mobilisierend wirkte sich auch aus, dass die in den Protest-Camps an den Hauptstadtgrenzen errichteten Gemeinschaftsküchen, Bibliotheken und Gesundheitsstationen für andere Bevölkerungsgruppen offen standen, sogar für Polizist:innen. Es hat sich eine neue friedliche Protestkultur entwickelt, die nichts mehr mit dem rowdyhaften und kulturlosen Image der Bäuer:innen zu tun hat, welches lange von den Medien gezeichnet wurde.

JD: Die Aktionen wurden von vielen Frauen bzw. Bäuer:innen getragen. Lässt sich daraus etwas für die zukünftige zivilgesellschaftliche Organisierung ableiten?

SK: Ja, die Bäuerinnen spielten eine wichtige Rolle für die Mobilisierung, insbesondere im Protestcamp an der Tikri-Grenze,² das ausschließlich von Bäuerinnen selbst organisiert wurde. Das gestiegene Ansehen von Frauen und Bäuerinnen in der Bewegung zeigte sich auch in der Organisierung eines eigenständigen Parlaments der Bäuerinnen (Mahila Kisan Sansad) am 9. März und am 26. Juli 2020, wo über die Rolle der Frauen in der indischen Landwirtschaft und in der laufenden Bewegung diskutiert wurde. Bei vielen Gelegenheiten haben Bäuer:innen auch die Veranstaltungsbühnen der SKM genutzt, um über ihre Situation zu informieren. Als der Oberste Gerichtshof im Januar 2021 sein Unverständnis darüber äußerte, dass Frauen, alte Menschen und Kinder an den Protesten teilnahmen und ‚empfahl‘, sie sollten in ihre Dörfer zurückgeschickt werden, unterzeichneten 800 Frauen ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wurde, dass es überwiegend Frauen sind, die das Land bearbeiten. Damit ist der Kampf gegen die Landwirtschaftsgesetze auch ihr Kampf. Die indische Gesellschaft ist bekanntlich hierarchisch und patriarchal organisiert. Lange waren ausschließlich Männer gemeint, wenn von ‚den Bauern‘ die Rede war. Die Definition des Begriffs beginnt sich jedoch zu wandeln und zunehmend wird anerkannt, dass durch die Abwanderung von Männern aus ländlichen Gebieten in die industriellen Zentren es die Frauen sind, die in den Dörfern den größten Teil der landwirtschaftlichen Aufgaben ausführen. Nach wie vor gibt es jedoch in den Gewerkschaften und anderen politischen Institutionen wenige Frauen bzw. Bäuerinnen in Führungspositionen. Für die

² Das Camp in Tikri wurde von den Bäuer:innen nach Gadri Gulab Kaur Nagar benannt, einer Freiheitskämpferin aus dem Punjab, die gegen die Briten kämpfte. Protest-Camps entstanden auch an den Hauptstadtgrenzen Singhu und Ghazipur.

meisten Männer, auch in den zivilgesellschaftlichen Organisationen und den Protestbewegungen, hören die Forderung nach Gleichberechtigung und das Aufbrechen von traditionellen Geschlechterrollen vor der eigenen Haustür auf. Die patriarchalische Denkweise muss generell in Frage gestellt werden.

JD: Seit der indischen Unabhängigkeit war die Bäuer:innenbewegung die einzige Bewegung, an der “die Jugend” von Beginn an beteiligt war. Wie kam es dazu?

SK: Wir haben wirklich eine große Beteiligung der Jugend auf freiwilliger Basis an dieser Bewegung gesehen. Die Jugend betrachtet die Landwirtschaft als ihre zweite Einkommensquelle, die als Grundeinkommen dienen kann und auf die in schwierigen Zeiten noch Verlass ist. In der bäuerlichen Bewegung haben sie eine stabile Plattform gefunden, um ihre Probleme anzusprechen und ihre Forderungen stellen zu können. Der Bäuer:innenbewegung ist es gelungen, dass sich indienweit junge Menschen wieder verstärkt politisch einmischen. Der aktuelle Protest gegen die Arbeitslosigkeit in den Bundesstaaten Uttar Pradesh und Bihar ist ein Ergebnis davon.

JD: Minderheitengemeinschaften haben in der bäuerlichen Protestbewegung eng zusammengearbeitet. Konnte die spaltende und kommunale Agenda der Modi-Regierung dadurch für eine gewisse Zeit überwunden werden?

SK: Bei den Protestaktionen sind Muslime, Hindus, Sikhs, Männer und Frauen mit unterschiedlicher Herkunft zusammengekommen, insbesondere Sikhs und Muslime haben während des Kampfes eng miteinander kooperiert. Eine Brücke zwischen Hindus und Muslimen wurde auch durch die große SKM-Versammlung (Kisan Mahapanchayat) im September des vergangenen Jahres gebaut – zu Tausenden kamen Bäuer:innen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Religionen und aus vielen Bundesstaaten auf Traktoren und Lastwagen, in Minivans und Bussen nach Muzffarnagar in Uttar Pradesh. Dort war es im August und September 2013 zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen hinduistischen und muslimischen Gemeinschaften gekommen, bei denen mindestens 62 Menschen ums Leben kamen und mehrere Zehntausend vertrieben wurden. Dass auf der Versammlungsbühne der Vorsitzende des *Indischen Bauernverbandes* (Bharatiya Kisan Union / BKU) und der muslimische Bäuer:innen-Führer nebeneinander saßen, wurde über die Grenzen von Uttar Pradesh hinaus als eine Geste mit hoher Bedeutung wahrgenommen. Der gemeinsame Kampf von hinduistischen und muslimischen Bauern und Bäuerinnen gegen die Landwirtschaftsgesetze ist sicherlich ein Gegenmittel, um die aufhetzende und spalterische Politik der Regierung Modi zu überwinden. In Uttar Pradesh, wo in den kommenden Wochen rund 100 Millionen Menschen die Machtverhältnisse im Parlament neu bestimmen werden, lässt sich beobachten, dass die BJP nun wieder kommunalistische Spannungen schürt, wohl in der Hoffnung, sich damit doch noch die Stimmen aus der Region sichern zu können. Die bäuerlichen Gewerkschaften haben schon erklärt, dass sich die Bäuer:innen aber nicht mehr spalten lassen werden.

Zum Interviewpartner

Sunil Kumar ist assoziierter wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre for Policy Research in Delhi. Er forscht und schreibt zu sozialpolitischen Themen wie die Situation von Fabrikarbeiter:innen, subalterne Räume und manuelle Latrinenreinigung.

Zu den Protesten der Bäuer:innen in Indien sind in der Reihe Speak Up! bisher erschienen:

Navsharan Singh: Eine Million Gründe, Widerstand zu leisten (11/2021, unter:

<https://www.asienhaus.de/nc/publikationen/detail/speak-up-eine-million-gruende-widerstand-zu-leisten/>

Rücknahme der umstrittenen Gesetze zur Landwirtschaft – Zwei Kommentare (11/2021), unter:

<https://www.asienhaus.de/nc/publikationen/detail/speak-up-ruecknahme-der-umstrittenen-gesetze-zur-landwirtschaft-zwei-kommentare-1/>

COPYLEFT



Sofern nicht anders vermerkt stehen alle Werke unter der [Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

V.i.S.d.P.:

Jean Donauer
Stiftung Asienhaus
Hohenzollernring 52
50672 Köln (Germany)
speak.up@asienhaus.de
www.asienhaus.de

Hrsg.: Redaktionsnetzwerk Südasiens

Das Redaktionsnetzwerk Südasiens ist eine Kooperation zwischen der Stiftung Asienhaus und dem Südasiensbüro

SÜDASIEN

 **Stiftung
Asienhaus**